

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluss Nr. 6

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Zeilenpreise (1/2)
Petitzeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.,
Ankündigungen der um-
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inoffiziell)
zur Aufnahme geeignet
die (1/2) Petitzeile 30 Pf.

Nr. 129

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 31. October

Verlag der Buch- und Steinbrücker
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten.)

An die Einwohnerschaft des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät
der Kaiserin hat das Zentralkomitee vom
Roten Kreuz in Uebereinstimmung mit den
Wünschen des Kriegsministeriums für ganz
Deutschland einen
Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung
eingesetzt. Seine Aufgabe lautet:

In Ergänzung der von der Militärver-
waltung bereits vorgesehenen Lieferungen
im Wege der freiwilligen Hilfsstätigkeit
weiterhin wärmende Kleidungsstücke, ins-
besondere Strümpfe, Leibbinden, Puls-
wärmer, Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden
und Kopfschützer zu beschaffen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe ist dringlich.
Die Nächte sind schon jetzt kalt und feucht.
Erfältungskrankheiten und ihren Folgen muß
unbedingt vorgebeugt werden. Es ist Pflicht
der freiwilligen Krankenpflege, hier mit ihrer
Mithilfe tätig einzugreifen.

Es werden regelmäßig von der Reichs-
hauptstadt aus nach Ost und West Wollwaren-
züge abgelassen werden. Das Kriegsministerium
wird dem Kriegsaussschuß jeweils Weisung
geben, wohin die Züge zu leiten sind. Es
wird mit allen Mitteln versucht werden, die
warmen Kleidungsstücke unmittelbar an die
Truppen heranzubringen.

Es ist zwar zulässig, Gaben für bestimmte
Truppenteile entgegenzunehmen und es wird
versucht werden, den Wünschen der Spender
hinsichtlich der Adressierung gerecht zu werden,
doch wird empfohlen, davon abzusehen, da
solche Sendungen bei der heutigen Kriegslage
gar zu leicht ihr Ziel verfehlen und vielleicht
nuplos irgendwo lagern.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert
viel Geld und Arbeit; sie mutet der Opfer-
willigkeit erneut große Opfer zu. Aber
welches Opfer wäre zu groß, unsere herr-
lichen Truppen in ihrer Gesundheit und
Ausdauer zu schützen!

Darum die herzliche Bitte

1. Schickt schnellst fertige Wollwaren
in die vorhandenen Sammelstellen des
Roten Kreuzes und zwar in der Stadt

Wiesbaden an die Abteilung III des Kreis-
komitees vom Roten Kreuz, Königliches Schloß
Mittelbau, und von auswärts an die Ab-
nahmestelle II für freiwillige Gaben des
XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M.,
Hedderichstraße 59.

Von diesen Stellen werden die Wollwaren
auf schnellstem Wege den Wollwarenzügen
zugeführt.

Die Kreiskomitees vom Roten Kreuz in
den Landkreisen können, wenn es für sie
praktischer ist, die bei ihnen gesammelten Woll-
waren auch der vorgenannten Abteilung III
des Kreiskomitees in Wiesbaden zugehen lassen,
welches für die zweckmäßigste Weiterbeförderung
sorgt.

2. Meldet den Sammelstellen vom Roten
Kreuz Wolle als Spende und zum Kauf an!

3. Gebt Geld. Gebt schnellst Geld an die
örtlichen Sammelstellen und zahlt diese Spenden
ein mit der ausdrücklichen Bezeichnung „zur
Beschaffung warmer Unterkleidung.“

Wiesbaden, den 22. Oktober 1914.

Die im Bezirkskomitee vereinigten Männer-
und Frauen-Vereine vom Roten Kreuz für
den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den
Stadtbezirk Wiesbaden.

L. Nr. 9740. Indem ich vorstehenden
Aufruf veröffentliche, bitte ich um weitere
Gaben an die Ortsausschüsse des Roten Kreuzes
in den einzelnen Gemeinden, in Rüdesheim
an den Ausschuß für Bekleidungsstücke zu
Händen des Herrn R. Reichenbach oder an
den Schatzmeister des Zweigvereins vom Roten
Kreuz, Herrn P. Breuer.

Rüdesheim, den 28. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat.
Wagner.

XVIII. Armeekorps, Stellv. Generalkommando.
Abth. III. J.-Nr. 2427.

Frankfurt a. M., den 17. Oktober 1914.

Angehörige feindlicher Staaten sollen auch nach
Ausbruch des Krieges bei einzelnen Vereinen und
Gesellschaften in ihrer Stellung als Vorstands-
mitglied oder in ähnlicher Stellung verbleiben
sein und an den Vorstandssitzungen und Ge-
schäftsverhandlungen auch dann teilgenommen haben,
wenn es sich um Gegenstände handelte, die das
allgemeine Wohl des Landes berührten und deren
Kenntnis für das feindliche Ausland von Wichtig-
keit sein konnte.

Um in diese Verhältnisse für die Dauer des
Kriegszustandes den erforderlichen Einblick zu ge-
winnen, ordne ich hiermit an:

Sämtliche Vereine und Gesellschaften, insbe-
sondere auch Aktiengesellschaften und Gesellschaften
m. b. H., bei denen Angehörige feindlicher Staaten
als Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Aufsichts-

rats oder Geschäftsführer bestellt sind, haben, so-
weit sie im Korpsbezirk des 18. Armeekorps ihren
Sitz haben oder ihr Geschäft betreiben, binnen
einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung
dem Stellvertretenden Generalkommando des 18.
Armeekorps in Frankfurt a. M., Untermainkai 19
ein Verzeichnis dieser Mitglieder bzw. Geschäfts-
führer einzureichen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unterliegt
der Strafvorschrift des § 9 Ziffer b des Gesetzes
über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Beim Entladen von Kohlenwagen haben sich
an zwei Stellen, von denen eine im Korps-
bezirk, je zwei geladene französische bzw. englische
Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten
werden aufgefordert, ähnlichen Vorkommnissen,
denen zweifellos verbrecherische Absichten zu
Grunde liegen, durch sorgfältige Inspektion ihrer
Auslader usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu
schenken, damit Unglücksfällen vorgebeugt wird.
Frankfurt a. M., den 26. Oktober 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

Bekanntmachung.

L. 9613. Betr. Bekämpfung der Blutlaus.
Der sehr gefährliche Feind unserer Apfelbäume,
die Blutlaus, hat sich bei uns nur zu stark
eingebürgert und ist deshalb auch so bekannt,
daß es einer besonderen Beschreibung nicht be-
darf. Eine solche ist übrigens im Regierungs-
amtsblatt von 1884 Seite 46 zu finden, und
sind die Abbildungen des Schädlings in fast sämt-
lichen Bürgermeistereilokalen vorhanden.

Mit der energischen Bekämpfung der Blutlaus
ist schon jetzt zu beginnen und zwar müssen bald
alle Wunden an den Bäumen, welche von der
Blutlaus befallen waren und an dem weißen,
wolligen Flaum zu erkennen sind, mit Seifen-
wasser, Sodalösung, Gaswasser oder Lauge gründ-
lich ausgebürstet oder ausgepinselt werden. Noch
bessere Dienste tut ein vollständiges Abbürsten
der gesamten Rinde.

Indem ich mir vorbehalte, auf die weiteren
Bekämpfungsmaßnahmen später zurückzukommen,
veranlasse ich die Herren Bürgermeister, vor-
stehende Anordnung durch ortsübliche Bekannt-
machung, in Gemeindeversammlungen und auf jede
sonst geeignet erscheinende Art wiederholt und ein-
dringlich den Obstbaumbesitzern zur Kenntnis zu
bringen und sie zur sorgfältigsten Befolgung an-
zuhalten. Zugleich ist mit Gemeinderat und Feld-
gericht zu beraten, in welcher Weise die Aus-
führung kontrolliert und seitens der Gemeinde
unterstützt werden kann.

Rüdesheim, den 26. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat.
Wagner.

II. 1953. Die Wahl des Nikolaus Schulz
und des Wilhelm Klotz zu Espenschied als
Schöffen dieser Gemeinde habe ich heute für die
gezielte Dienstzeit von 6 Jahren bestätigt.
Rüdesheim, den 22. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat,
Wagner.

Vermischte Nachrichten.

— Rüdesheim, 30. Oct. Dem General
Exzellenz v. Odtmann ist nach Verleihung des Ei-
sernen Kreuzes 2. Classe jetzt auch das Eisene
Kreuz 1. Classe verliehen worden. Er liegt zur
Zeit verwundet in Wiesbaden. (Exzellenz von Odt-
mann ist ein Schwiegersohn des verstorbenen, hier
begüterten Freiherrn Carl v. Ritter zu Gruensteyn.)

□ **Rüdesheim**, 30. Oct. Dem Johannes Ronger, Musketier beim Inf.-Rgt. Nr. 87, Sohn des Ritters Herrn Eduard Ronger, hier, wurde für hervorragende Tapferkeit bei Patrouillengängen und bei der Bewachung von Regimentsfahnen, die vom feindlichen Feuer in der Schlacht bei Caucham arg bedroht waren, das Eisene Kreuz verliehen. Der Tapfere, welcher als Verwundeter im hiesigen Krankenhaus untergebracht ist, erhielt seine Auszeichnung durch die Post hier zugestellt.

in **Rüdesheim**, 29. Oct. Die Arbeiten an der neuen Rheinbrücke Bingen—Rüdesheim nehmen einen schnellen Verlauf. Sowohl auf beiden Seiten der Anschlußstrecke als auch am Bau der Brücke selbst wird eifrig gearbeitet, sodaß die Brücke wohl schon zum Frühjahr fertiggestellt sein wird. Der Bau der Anschlußstrecke Rempfen—Sarmsheim wird dagegen wohl längere Zeit in Anspruch nehmen, da hierbei größere Erdarbeiten notwendig sind. — (Das wäre eine gute Gelegenheit zur Beschäftigung von Gefangenen.) —

in **Geisenheim**, 28. Oct. In der hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde der Hausungs- und Kulturplan 1914/15 einstimmig genehmigt. Der Kulturplan schließt mit einer Ausgabe von 2700 Mark ab. Bewilligt wurden für die durch den Krieg Geschädigten in Elsaß-Lothringen 150 Mark und in Ostpreußen 100 Mark.

in **Geisenheim**, 28. Oct. In der hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung theilte der 1. Beigeordnete mit, daß die gesammelten Kosten für die Gasversorgung der Stadt sich auf 150 113 Mark stellen würden. An Einnahmen seien bis Ende September von 547 Anschlüssen mit Gasmessern und 177 Automatenanschlüssen 17 356 Mark eingegangen.

— In **Wiesbaden** starb am Sonntag der Geh. Justizrath N. Meyer. Seine Volksthümlichkeit hatte er hauptsächlich errungen durch seine unentgeltlichen Rechtsauskünfte in ganz Nassau.

§ **Mainz**. Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Montag, den 2. Nov.: Geschlossen. Dienstag, den 3.: „Die Hagenstolzen“ und „Vor Paris.“ Mittwoch, den 4.: Geschlossen. Donnerstag, den 5.: „Der fliegende Holländer.“ Freitag, den 6.: Geschlossen. Samstag, den 7.: „Wilhelm Tell.“ Sonntag, den 8., Nachmittags: „Es braust ein Ruf.“ Abends 8 Uhr: „Aida.“

in **Bingen**, 29. Oct. Seit dem Sonntag spurlos verschwunden ist hier der 10jährige Schüler Josef Jaath aus Bingen. Der Knabe ist etwa 1.25 Meter groß, hat dunkelblondes Kopshaar, frische Gesichtsfarbe und braune Augen.

in **Bingen**, 29. Oct. Einige größere Gefangenentransporte kamen abermals hier durch. Es waren meist Franzosen, doch befand sich auch eine größere Anzahl Belgier und Rußen darunter. Auch eine Anzahl der „lieben Vettern“ jenseits des Canals fehlte nicht, um das Bild zu vervollständigen.

in **Bingerbrück**, 28. Oct. Im nahegelegenen Sarmsheim gerieth die Scheune des Bäckermeisters Jakob Diez in Brand. Da in der Scheune größere Futtervorräthe lagerten, breitete sich das Feuer sehr schnell aus. Die angrenzenden Stallungen wurden ebenfalls vom Feuer ergriffen und eingeäschert. Die Scheune mußte, da die benachbarten Häuser gefährdet waren, niedergeissen werden. Der recht beträchtliche Schaden ist durch Versicherungen gedeckt.

Frankfurt a. M., 30. Oct. In sämtlichen Kreisen der hiesigen Gegend, sowohl in Preußen wie Hessen, wurden Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt. Beste ausgelesene Speisefertkartoffeln dürfen nicht theurer als 6 M. der Doppelcentner, in einzelnen Bezirken für nur 5 M., verkauft werden. Auch im Kreis Neuwied ist von dem Landrath ein Höchstpreis festgesetzt worden. Er beträgt für den Centner beim Verkauf durch den Kartoffelzüchter 3 M., durch den Kartoffelhändler 3.30 M.

Berlin, 28. Oct. Dem Centralausschuß des Rothkreuzes hat, wie der „Voss. Ztg.“ aus Karlsruhe gemeldet wird, der Reichskanzler mitgetheilt, daß etwa 20 000 deutsche Reichsangehörige, meist Frauen und Kinder, aber auch Männer unter 17 und über 45 Jahren, die in Frankreich als Zivilgefangene festgehalten wurden, die Rückwanderungserlaubnis erhalten haben und demnächst in einer badijschen Grenzstadt eintreffen werden.

in **München**, 28. Oct. (Nichtamtlich.) Prinzessin Adelgunde, Herzogin von Modena, ist heute Nachmittag um 6.15 Uhr gestorben.

Für unsere deutschen Weinändler und Weintrinker erhalten wir folgende deutliche Mahnung unter der Ueberschrift:

* **Franzosendank.**

Der französische Weinbau hat vor nicht langer Zeit eine furchtbare Krisis durchgemacht. Die Ueberproduction der französischen Colonieen drohte die Production im Mutterlande zu ersticken und in ihrer Verzweiflung marschierten die französischen Winzer zu Zehntausenden nach Paris, um von der Regierung Hilfe zu verlangen, die aber nicht zu helfen wußte.

Da sprang der deutsche Michel ein und half den Franzosen aus der Patsche.

Die Herabsetzung unserer Weinzölle ermöglichte den Franzosen die Eroberung unserer Märkte, und bald war der französische Weinexport nach Deutschland auf die doppelte Menge gestiegen. Das genügte aber einigen deutschen Importfirmen nicht. Um die Einfuhr noch mehr zu beleben, gründeten sie in Frankreich Niederlassungen, legten dort große Capitalien fest, und der Erfolg blieb nicht aus. Im Jahre 1912 lieferten die Franzosen rund 56 000 Fuder (zu je 1000 Liter) Wein nach Deutschland.

So kam der französische Weinbau über seine Krisis hinweg, während der deutsche Winzer trauernd bei seinen vollen Fässern stand und keine Käufer finden konnte. Heidsieck, Pommeroy & Greno, Mouton Chateau Rothschild, Chateau grande Laroche, Chateau St. Estephe waren in Deutschland Trumpf, was kummerte den deutschen Importeur die Noth der deutschen Winzer.

Und heute? —

Dieser Tage ging eine Nachricht durch die Presse, wonach die französische Staatsanwaltschaft acht deutsche Weingroßhandlungen schließen ließ und das Vermögen derselben mit Beschlagnahme belegte. Das ist französischer Dank für die i. Zt. den Franzosen, unter Verleugnung eigener Interessen gebrauchte Hilfe.

Wir Deutsche sind „Gemüthsmenschen“, das muß man uns lassen. Hoffentlich lernen wir jetzt angesichts der französischen Dankbarkeit um, und erinnern uns wieder daran, daß der deutsche Wein besser ist, und vor allen Dingen besser bekommt als der ausländische. Feiern wir unsere deutschen Feste mit deutschem Wein, unsere armen Winzer werden uns dafür Dank wissen.

Neueste Drahtnachrichten.

in **Großes Hauptquartier**, 30. Oct. (Amtlich.) Unsere Angriffe südlich Neuport und östlich Dvres werden erfolgreich fortgesetzt; 8 Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.

Im Argonnenwalde nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte.

Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an. — Im Uebrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

in **Berlin**, 30. Oct. Die „B. Z. a. M.“ schreibt: Nach einer officiellen Meldung aus Constantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosphorus ins Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten zwei russische Fahrzeuge zum Sinken. Ueber 30 russische Seeleute wurden von den Türken zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

in (Nichtamtlich.) **Frankfurt a. M.**, 29. Oct. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Goeteborgs „Aftenbladet“ meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein „Zeppelin.“ Es wurden 6 Bomben herabgeworfen, von denen drei größeren Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getödtet und eine beträchtliche Anzahl wurde verletzt. Französische Flieger versuchten, das Luftschiff anzugreifen, es entkam jedoch in den Wolken.

in **Berlin**, 28. Oct. (Nichtamtlich.) Nachdem bereits vor Kurzem dem Centralcomité vom Roth-

Kreuz in Berlin seitens der Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfs-Gesellschaft in Chicago eine Spende in Höhe von 200 000 Mark überwiesen worden war, von der das Centralcomité 10 000 Mark an Oesterreich-Ungarn weitergab, ist heute von der gleichen Stelle aus Chicago eine neue hochherzige Stiftung in der ansehnlichen Höhe von 150 000 Mark eingelaufen. Diese thätkräftige Mithilfe und andauernde Opferwilligkeit ist ein neuer Beweis für die vaterländische Gesinnung und die unentwegte Treue unserer deutschen und österreichischen Brüder in Amerika.

in **Berlin**, 28. Oct. (Amtlich.) Zur Feststellung der von unseren Feinden begangenen Kriegsverletzungen ist im Kriegsministerium eine besondere Untersuchungsstelle eingerichtet worden. Es wird gebeten, dieser alle Fälle — aber auch nur solche — mitzutheilen, in denen Augenzeugen dafür benannt werden können, daß sich feindliche Militär- oder Zivilpersonen unseren Truppen gegenüber einer Verletzung des Kriegesrechts schuldig gemacht haben. Die Adresse lautet: Kriegsministerium (Militär-Untersuchungsstelle für Verletzungen des Kriegesrechts) Berlin W. 66, Leipzigerstraße Nr. 5.

in **Stuttgart**, 28. Oct. (Nichtamtlich.) Wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, haben die drei Söhne des Herzogs Albrecht, welche im Felde stehen, die Herzöge Philipp, Albrecht und Karl Alexander, das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Paris, 29. Oct. Ein Telegramm meldet: Dünkirchen bereitet sich auf die Belagerung vor. Alle überflüssigen Effer mußten den Platz verlassen. Wenn die Deutschen vorrücken, sollen sofort die Meerdämme und die ganze Gegend unter Wasser gesetzt werden. Nur ein 3 Kilometer breiter Dünnerstreifen soll erhalten bleiben. Angeblich wäre eine längere Belagerung nöthig, um den Durchbruch zu erzwingen.

in **Rotterdam**, 28. Oct. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Vreda vom 27. Oct.: Gestern aus Ostende eingetroffene Reisende erzählen, daß die Schlacht bei Dixmuiden: Neuport noch an Heftigkeit zunimmt. Man hört fortwährend Kanonendonner. Fast alle Bewohner Ostendes sind geflüchtet. Man sieht auf den Straßen nur an die Front ziehende, oder aus der Schlacht kommende, ermattete, deutsche Truppen, die in Ostende ausruhen sollen. Auf diesem Theil der Front kämpfen fast ausschließlich deutsche Seesoldaten. Zuweilen taucht ein Kriegsschiff auf dem Horizont auf, das dann unter Feuer genommen wird. Ostende hat unter dem englischen Geschützfeuer sehr gelitten. Das Hotel „Majestic“ ist schwer beschädigt worden. Dagegen ist am königlichen Palais kein Schaden angerichtet worden. Die Bewohner der Dörfer in der Umgegend sind meist geflüchtet. Die Lebensmittel werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit Beschlag belegt worden ist.

in **London**, 29. Oct. (Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen haben die Bulgaren auf ein russisches Kanonenboot geschossen, daß der serbischen Armee auf der Donau Vorräthe zuführen wollte.

in **London**, 29. Oct. (Nichtamtlich.) „Times“ melden aus Toronto vom 26. Oct.: In Ottawa wurden alle Häuser verdächtiger Deutscher und Oesterreicher von der Polizei durchsucht. Die britische Imperial Association i. Toronto hat eine Resolution angenommen, nach der alle Deutschen und Oesterreicher in Concentrationslager gebracht werden sollen.

in **London**, 29. Oct. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Manchester“ (mit 5363 Tonnengehalt) stieß in der Nähe der Nordküste von Irland auf eine Mine und sank. Der Capitän und 13 Mann ertranken, dreißig wurden durch Schlepper gerettet. — Die seemannischen Behörden von Liverpool haben eine Warnung für die Nordirland passierende Schifffahrt erlassen, daß deutsche Minen in diesen Gewässern gelegt worden seien. Die Schiffe sollten sich daher der Tory-Insel nicht auf 60 Meilen nähern.

in **Prag**, 28. Oct. Das tschechische Agrarblatt „Benkov“ schreibt: Es wurde schon aus dem Kriegspressequartier gemeldet, daß die Russen eine Belohnung von 80 000 Rubeln auf die Gefangennahme oder Ermordung eines Führers unserer Armee ausgesetzt haben. Infolgedessen wurde bereits auf dem nördlichen Kriegsschauplatz auf dem General . . . von der . . . Division ein Mordanschlag

verliert, dem der Adjutant des Generals, der Erbprinz Joseph Franz Lobkowitz, ein Sohn des Oberstlandmarschalls Prinz Franz Lobkowitz, zum Opfer fiel. Der Heldentod des Erbprinzen wurde bereits gemeldet. Jetzt erfährt man aber, daß ihn ein russischer Mordanschlag ums Leben brachte.

Constantinopel, 28. Oct. Die türkische Regierung giebt folgende Nachricht bekannt: Afghanistan und Belutschistan haben ihre Streitigkeiten beigelegt und ein Bündniß miteinander abgeschlossen. In Persien wurde ein besonders angesehener mohammedanischer Priester von den Russen ermordet. Das blutige Hemd des Priesters wurde vom Volk auf ein Bajonett als Fahne aufgesteckt und mit diesem Zeichen zog eine Schaar nach der Hauptstadt Afghanistan und demonstrierte vor dem Palais des Emir's, der versprach, sich mit seinem Volke an den Russen und Engländern zu rächen.

Constantinopel, 29. Sept. Die ganze türkische Flotte ist nach einer Privatmeldung gestern ins Schwarze Meer ausgelaufen.

Juse.

Roman von H. Sturm

(33. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Alles war nun fertig. Und sie war so froh darüber. In fieberhafter Hast hatte sie gearbeitet, gewaschen, gestopft und genäht von früh bis spät. Denn ohne eine kleine Ausrüstung an Wäsche und Kleider durfte sie nicht fort, das litt die Mutter nicht. Und in fast unglaublich kurzer Zeit hatte sie alles geschafft. Es war beinahe, als stehe eine unsichtbare Macht hinter ihr, die sie antrieb zu immer athemloserem Thun.

Nur manchmal, wenn sie ganz allein war, dann legte sie beide Hände vor das Gesicht und verharrte lange, lange, regungslos in dieser Stellung. Und dann geschah es wohl, daß heiße Röthe in die Wangen stieg und sie abwehrend den Kopf schüttelte, um dann wieder mit verdoppelter Schnelligkeit zu arbeiten, als gelänge es so am besten, unliebsamen Gedanken zu entfliehen.

Es war eine so dumpfe, quälende Erinnerung in ihr, die sie nicht abschütteln konnte, die sie Tag und Nacht verfolgte. Als wäre ein neues, fremdes Element in ihren Körper gedrungen, das nun darin tobte und rastete und sich nicht beruhigen wollte. So oft sie auch in banger Scheu die ungeliebte Erinnerung zu bannen suchte, es wollte ihr eben nicht gelingen. Wieder und wieder fühlte sie den Mund des Doctors auf dem ihren Brennen, hörte seine geflüsterten Worte, deren Tonsfall sich aber unlöslichbar eingeträgt hatte.

Zuerst hatte sie das gar nicht so empfunden, da waren Bestürzung und Schreck zu groß; und dann waren da so viele andere Dinge gewesen, um derenwillen sie sich gezwungen hatte und die ihr Interesse so stark in Anspruch nahmen, daß alles Sonstige dagegen zurücktrat. Und die unendlich viel feineren und differenzirten Gefühle, die seine brüste Annäherung in ihr wachgerufen, lagerten gleichsam hinter der Schwelle ihres Bewußtseins, bis sie in der ersten ruhigen Minute hervorbrachen und mit harten, herrischen Fingern anstossend Einlaß begeherten.

In immer engeren Kreis flatterten ihre Gedanken um jene Stunde herum. Manchmal waren sie trüb und finster, und Groll und dumpfer Born regte sich in ihrer Seele, dann wieder flutheten sie darüber hin, weich und lind, schmeichelnd wie eine mächtige Woge der Freude und des Glücks. Aber unter beiden Regungen litt sie gleich viel; beidem wollte sie entrinnen, mühte sich, sie abzuschütteln. Es war vergeblich. Sie ließen sich nicht bannen, sie kamen immer wieder und wieder wie lose Vögel, die dahinziehen und nisten, wo es ihnen gefällt.

„Wenn ich erst fort bin!“ — dachte sie oft — „In der Arbeit, unter fremden Menschen, wo nichts mich daran erinnert, da muß ich vergessen. Neue Interessen, neue Ereignisse werden sich wie

eine dichte Decke darüber breiten, bis nichts mehr zu merken ist von dem, was einst war, bis alles todt und begraben ist, tief, tief in mir.“ —

Endlich kam der Tag der Abreise. Es war ein feuchter, trüber Morgen, als Juse zur Bahn fuhr. Sie hatte das kleine Stückchen Weges zu Fuß gehen wollen, aber der Doctor litt es nicht, er bestellte das Anspannen.

„Das hast du wirklich nicht verdient!“ meinte die Doctorin. „Bedanke dich nur recht schön!“

Und Juse, die schon die Hand hinausgereicht hatte, um von ihm, der neben dem Wagenschlag stand, mit einem herzlichen Wort Abschied zu nehmen, sagte nun bloß, während sie ihre Stinger rasch wieder aus den seinen gleiten ließ:

„Adieu! Leben Sie wohl!“

„Adieu!“ gab er ebenso zurück.

Und dann wandte er sich zurück und ging ins Haus, ohne sich noch einmal umzudrehen. Auch Juse schaute nicht zurück.

Auf dem Bahnhof, als Leni und Käthe aufgeregter mit der Mutter vorausliefen, die noch einmal nachsehen wollte, ob der Zug auch wirklich 7 Uhr 10 Minuten abginge, trat sie zu den Pferden, ihnen ein letztes Mal die wollige Stirn zu krauen. Und dann schlang sie ihre Arme um den Hals des alten Braunen, der ihr Liebling war, und barg den Kopf in seiner dichten Mähne. Das Scheiden wurde ihr plötzlich so schwer, so unendlich schwer.

Vorenz, der daneben stand, rieb sich verzweifelt die Augen.

„Weil einem immer auf der dummen Bahn Ruß und Staub reinfällt!“ wie er entschuldigend sagte.

Da nahm das junge Mädchen seine beiden arbeitschatten Hände und drückte sie:

„Vorenz!“ sagte sie leise, und ihre Stimme klang unsicher und zitternd. „Vorenz, sei gut mit ihm, besorge ihn gut.“

Der Alte lächelte listig.

„Wen? Den Braunen? Na, Fräulein, darüber können Sie ganz ruhig sein, der wird gut besorgt!“

„Ach nein!“ Juse wurde ganz roth und verwirrt. „Sei doch nicht so dumm, du weißt schon, wen ich meine. — Ich bin ihm nämlich viel Dank schuldig!“ fügte sie, wie um ihr Thun zu rechtfertigen, rasch hinzu.

„Ach so! Na — schön!“ Er lachte übers ganze Gesicht. Da schien also noch nicht alles aus, wie er befürchtet hatte. Wer weiß — wer weiß!

Er kraute sich nachdenklich mit dem Beistenschild hinter dem Ohr, und als das junge Mädchen schon ein ganzes Stück fortgegangen war, rief er noch:

„Auf Wiedersehen, Fräulein Suschen! Auf frohes Wiedersehen!“

13. Kapitel.

Es war Hochsommer. Drückende Hitze lagerte über der Stadt, sie schien förmlich schwer auf allem zu lasten. Zwischen die Straßen kroch sie hinein, von den steinernen Häuserkolossen wurde sie aufgezogen wie von riesigen Schwämmen, um dann nach Sonnenuntergang wieder zurückgegeben zu werden, damit nur ja auch die Nacht keine Kühlung, keine Linderung bringe.

Und wenn auch am frühen Morgen kurz vor Sonnenaufgang sich die Temperatur um einige Grad verminderte, mit den ersten Strahlen des feurigen Valls, der Tag für Tag am wolkenlosen Himmel leuchtend emporstieg, war gleichsam wieder der alte Zustand hergestellt.

Am schlimmsten aber war es über Mittag; da flimmerte und glühte die ganze Luft, als habe sie selbst Leben und Gestalt bekommen und tanze, in Millionen kleine, glänzende Stäubchen aufgelöst, einen neckischen Tanz in dem glühenden Weltall.

Die Häuser mit den langen Reihen herabgelassener Jalousien sahen aus, als hätten sie ihre Augen geschlossen, in stummer Abwehr. Wie todt lagen sie da, wie unbewohnt. Und die meisten standen auch leer; wer es irgend ermöglichen konnte, war geflohen: ins Grüne, ins

Hochgebirge oder an die See. Nur wen der Beruf oder sonstige Umstände zwangen, in der Stadt auszuhalten, war zurückgeblieben.

Auch die Familienpension für In- und Ausländer, der Frau verw. Hauptmann Menzel, geb. von Meerbach, — wie in Goldbuchstaben auf der Marmortafel neben dem Hausflur zu lesen war, — vorstand, war in diesem Jahre nicht wie sonst auf einige Wochen geschlossen worden. Der Fremdenverkehr blieb der internationalen Kunstausstellung wegen auch in den Sommermonaten ein ziemlich reger, und da, — wie ein Kenner der Verhältnisse einmal bemerkt hatte, — das besagte Schild eigentlich eine falsche Inschrift aufwies, da erst die Ausländer, dann die Familien und dann die Inländer noch lange nicht im Herzen der Frau Hauptmann rangirten, mußte darauf Rücksicht genommen werden.

Die Pension lag in der zweiten Etage eines jener vielstöckigen, breiten Häuser der Struvestraße, die nur zu diesem Zwecke gebaut zu sein scheinen und schon in ihrem Aeußeren solche kassenartige Unpersönlichkeit zur Schau trug, daß man sie sich nur schwer als gemüthliche Privatwohnung vorstellen kann.

Als Juse zum erstenmal die ausgetretenen Sandsteinstufen der Treppe hinaufgestiegen war, hatte ihr das Herz geklopft. Am liebsten wäre sie umgekehrt, sich eine Wohnung mehr nach ihrem Geschmack zu suchen. Aber die Mutter hatte sich noch am vorletzten Tage für diese entschieden, hatte sie hier angemeldet und ihr auch einige Zeilen an die Besitzerin, in der sie eine Jugendfreundin entdeckte, mitgegeben.

„Grete von Meerbach war meine Intimste, da bist du wie ein Kind im Hause!“ hatte sie wieder und wieder versichert.

Wenn sich das junge Mädchen anfangs durch diese Aussicht etwas bedrückt gefühlt hatte, so merkte sie doch bald, daß das eine unnütze Sorge war; es wurde nicht die kleinste Ausnahme mit ihr gemacht. Freundlich und zuvorkommend war sie aufgenommen worden, wie alle, die kamen; beim gemeinsamen Mittagstisch erkundigte sich die Frau Hauptmann auch wohl, was die liebe Mama mache, ob sie geschrieben habe und dergleichen, aber es konnte vorkommen, daß sie drei, vier Tage hinter einander dasselbe fragte und sich dasselbe erzählen ließ, mit dem gleichen, lebenswürdigen Lächeln, das so deutlich davon sprach, wie wenig Antheil sie eigentlich an der Sache nahm. Es war, als hätte der ewig wechselnde Verkehr, der jedes nähere Interesse, jedes tiefere Eingehen in die verschiedenen Menschen und ihre Schicksale ausschloß, sie selbst verflacht, abgestumpft gegen Freud und Leid derer, die kürzere oder längere Zeit unter ihrem Dache wohnten. (Fortsetzung folgt.)

Bestellungen

auf den

„Rheingauer Anzeiger“

für die Monate November und Dezember werden von unseren Boten, den Postanstalten sowie in der Expedition ds. Bl. entgegengenommen.

Die Redaction.

Verantw. Schriftleitung: F. L. Metz, Radesheim.

Manoli
Zigaretten
Früh!
früh!

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Course am 6. November 1914.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Correspondenz.

Stellenvermittlungen an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Leonhardi's Schreib- u. Copirtinten, sowie flüssigen Leim

empfehlen zu Fabrikpreisen

Fischer & Metz, Radesheim.

Bei dem Gouvernement der Festung Mainz sind in letzter Zeit wiederholt Klagen über Gehaltskürzungen durch Geschäftsinhaber, ferner über rücksichtsloses Vorgehen von Vermietern gegen Mieter, darunter auch solche, die im Felde stehen bzw. deren Frauen oder Witwen gefallener Krieger, endlich über zu hohe Preise einzelner Lebensmittel eingegangen. Bei letzteren Anträgen wurde in der Regel das Verlangen nach Festsetzung von Höchstpreisen ausgesprochen.

Wenn auch in der ersten Zeit nach Kriegsausbruch das Gouvernement vereinzelte Maßnahmen in wirtschaftlichen Fragen getroffen hat, unter anderem auch um ein Emporschnellen der Lebensmittelpreise zu verhindern, so sieht es sich jetzt auf Grund höherer Weisung veranlaßt, von einer Stellungnahme abzuweichen und die Entscheidung den zuständigen Zivilbehörden zu überlassen.

Diesbezügliche Wünsche sind daher in Zukunft an die Zivilbehörden zu richten.

Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung

der Verordnung betr. das Töten und Einfangen fremder Tauben.
Vom 23. September 1914.

§ 1.

Alle gesetzlichen Vorschriften, die das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, treten für das Reichsgebiet außer Kraft.

Auf Grund des § 1 der Allerhöchsten Verordnung ist das Töten und Einfangen fremder Tauben verboten.

Gouvernement der Festung Mainz.

Neu erschienen:

„Der erste Weltkrieg“
von Oberstleutnant Herm. Frobenius.

Preis des illustrierten Heftes 10 Pfg.
(Erscheint alle 14 Tage.)

Der Name des Verfassers hat in Deutschlands eingeweihten Kreisen einen guten Klang. Erinnert sei nur an sein letztes Werk: „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“, welches eine glänzende Beurtheilung fand und durch das bekannte Telegramm des deutschen Kronprinzen grosses Aufsehen erregte.

Die Hefte sind vorrätig bei

Fischer & Metz, Rüdeshheim.

Tapeten, Linoleum,
Wachstuche

Grösste Auswahl, billigste Preise!

Braun & Co., Bingen
Fruchtmarkt.

Strickt Leibbinden
„ Strümpfe
„ Stauden
für unsere Krieger.

3 gebrauchte Öfen

billigst zu verkaufen.
Rheinstraße 36, Rüdeshheim.

Ordentlicher Küfer

für Flaschenarbeit sowie zwei ordentliche Jungen nicht unter 16 Jahren gesucht!
Asbach & Co.,
Rüdeshheim.

Bäckerlehrling

gesucht gegen Vergütung von 550 Mk.
Heinrich Specht, Bingen,
Brot- und Feinbäckerei.

Nassauische Landesbank.

Der Verkauf von 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z erfolgt bis auf weiteres zum Kurse von 97% provisionsfrei. Ferner geben wir an unseren Kassen 5% Deutsche Reichsanleihen (Kriegsanleihen) zum Zeichnungscurs von 97.50% zuzüglich einer Provision von 0,15% ab, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft und während dieser Zeit die Papiere bei der Nassauischen Landesbank hinterlegt.

Wiesbaden, den 28. October 1914.

Direction der Nassauischen Landesbank.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser Brust-
Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh schmerzenden Hals, Keuch-
lusten, sowie als Vorbeugung
gegen Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. leg. Zeugn. v.
Ärzten u. Privaten
verbürgen den

sicheren Erfolg.
Appetitanzregende, feinschme-
ckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in Apotheken, sowie bei:
Aug. Laut, Drogerie, B. Prinz,
J. G. Becker, Edel- u. Schmied-
straße, Joh. Mayer in Rüdeshheim,
G. Schäfer Jr. in Eibingen,
Drog. Jos. Prinz, Assmannshausen

Suche allerorten
Aufkäufer
für Eicheln.

P. C. Hungeker,
Griesheim bei Darmstadt.

Schöne
Tafelbirnen

zu haben
Rheinstraße 38, Rüdeshheim.

Evangelische Kirche

in Rüdeshheim.

Sonntag, den 1. Novbr.
(Reformationsfest.)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Collete für den Gustav Adolf-
Verein.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag, 5. Novbr.:
Abends 8 Uhr: Kriegsbeistunde.

Kath. Kirche, Rüdeshheim

22. Sonntag nach Pfingsten.
Fest Allerheiligen.

1/2 6 Uhr Beichtstuhl.
6 1/4 Uhr heil. Communion für die
Truppen im Felde.
7 Uhr Frühmesse. 1/2 9 Uhr Schulmesse.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 1 Uhr Allerheiligen-Vesper,
darauf Todtenvesper, Besuch und
Einssegnung der Gräber.
5 Uhr Beichtstuhl.
Abends 8 Uhr allgemeines Gebet
coram Exposito für Vaterland
und Heer.

Montag: Allerseelenfeier.
1/2 6 Uhr Beichtstuhl.
6 1/4 heil. Communion für die Ge-
fallenen.
7 Uhr Todtenofficium, darauf feier-
liches Requiem.

Während der Allerseelentage werden
die anno 1793 von dem Hochw.
Herrn Vicar Hennemann gestifteten
Allerseelentagen und Andachten
coram Exposito gehalten und
zwar die heil. Messen um 6 1/4, die
Andachten um 8 Uhr. Von den
Schulkindern werden nur die beiden
obersten Classen zu den Abend-
andachten zugelassen.

Im Laufe des Monats November
wird auf Bischofsl. Anordnung die
Hauscollete für die Diöcesan-Gr-
ziehungsanstalt in Marienhäusen
gehalten werden und zwar durch die
Mitglieder der Immaculata.
Die heil. Messen sind in der Woche
um 6 und 6 1/4 Uhr.
Donnerstag 4 Uhr Beichtstuhl.
Freitag: Herz Jesu-Freitag. 6 1/4 Uhr
Herz Jesu-Messe für die armen
Seelen mit Sühnungscommunion
und Weihegebet.

Neuheiten in

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Mänteln,
Jackenkleider (schwarz und farbig),
Kleider- und Blusen-Stoffe

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Heinrich Marx, Bingen.

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühr):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die kleinspaltige (1/4)
Petitzelle 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.,
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inbaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzelle 30 Pf.

Nr 129

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 31. October

Verlag der Buch- und Steinbrucker
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Kriegsnachrichten.

in Leipzig, 30. Okt. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ verbreiten folgendes Extrablatt: Kopenhagen. Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurden der russische Kreuzer „Schemtschug“ und ein französischer Torpedojäger auf der Bzede von Anlo Pinang durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte sich durch Anbringen eines vierten Schornsteins unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

in Großes Hauptquartier, 29. Okt., Vorm. (Amtlich.) Unser Angriff südlich Neuport gewinnt langsam Boden. Bei Ypres steht der Kampf unverändert. Westlich Lille machen unsere Truppen gute Fortschritte; mehrere besetzte Stellungen des Feindes wurden genommen, 16 engl. Officiere und über 300 Mann zu Gefangenen gemacht und 4 Geschütze erobert. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgeführte französische Batterie mit Artillerie-Beobachtung auf dem Thurm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonnenwalde wurden die Feinde aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff ließen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortwährendem Angriff. Während der letzten 3 Wochen wurden hier 13500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht geändert.

in Berlin. Der militärische Sachverständige des „Verner Bund“ sagt, es sei offensichtlich, daß die Franzosen ihren rechten Flügel in der Richtung auf Bethune zurückdrehten. Die Front der Verbündeten beginnt an verschiedenen Stellen zu bröckeln.

in Berlin. Dem „Matin“ wird laßt „Deutscher Tageszeitung“ gemeldet, daß die Belgier an der Yser eine Schlappe erlitten hätten und sich zurückzögen.

in Berlin. Unter Vorbehalt sei die Meldung der „Morningpost“ wiedergegeben, daß Reims fortwährend bombardiert werde. Der Dom soll nur noch eine Ruine sein.

in Berlin. In England eingetroffene Nachrichten über eine beunruhigende Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika wurden bisher von der Censur zurückgehalten. Der Ernst der Lage scheint nunmehr die Veröffentlichung notwendig zu machen. Das „Berl. Tagbl.“ erfährt, daß die Unruhen in Südafrika eine größere Dimension anzunehmen beginnen. General Christian De Wet hat die Fahne der Empörung im Oranje-Staat erhoben und General Beyers hat sich an die Spitze der Aufwühlbewegung im westlichen Transvaal gestellt.

in München, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „München-Augsburger Abendzeitung“ meldet: Kronprinz Ruprecht von Bayern hat als Commandirender der VI. deutschen Armee folgenden Armeebefehl an seine Soldaten gerichtet: Soldaten der VI. Armee! Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben, Truppen jenes Volkes, dessen Reid seit Jahren an der Arbeit war, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben, um uns zu erdroffeln. Ihm haben wir diesen blutigen, ungeheuren Krieg zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, übt Vergeltung für die feindliche Hinterlist und für so viele schwere Opfer. Zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind; zeigt ihnen das durch deutsche Tüchtigkeit ganz besonderer Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf! Ruprecht.

in Brüssel, 28. Okt. Die neue deutsche Regierung für Belgien hat mit der Wiedereinführung der alten deutschen Ortsbezeichnungen an Stelle der bisherigen Ortsnamen begonnen. Die bisherige Stadt Anvers heißt in den jetzigen deutschen Bekanntmachungen Antwerpen, Brüssel wird Brüssel und Namur wieder Namur heißen. Es werden allgemein wieder die Ortsnamen zur Geltung kommen, die die belgischen Städte jahrhundertlang trugen, bevor sie dem Deutschen Reich verloren gingen.

in Rotterdam, 28. Okt. Aus Nordfrankreich melden die „Times“, daß die Lage der Verbündeten bei Ypern 5 Tage hintereinander sehr kritisch war. Die Engländer mußten einer deutschen Uebermacht standhalten und kämpften in einem Hagel von Granaten und Schrapnells. Die Deutschen stürmten mit Todesmuth bis auf 400 Meter an die englischen Schanzen heran und erhielten immer neue Verstärkungen. Es schien, als ob die Gegenwehr der Engländer schließlich unterliegen müßte, aber sie behaupteten sich, bis die notwendigen Verstärkungen eintrafen.

in Petersburg, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Zwischen 9 1/2 und 10 1/2 Uhr Vormittags beschoß ein türkischer Kreuzer mit drei Schornsteinen Bahnhof und Stadt Theodosia, beschädigte die Kathedrale,

die griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole. Ein Soldat wurde getödtet. Die Filiale der russischen Bank für auswärtigen Handel gerieth in Brand. Um 10 1/2 Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab.

In Noworossijsk kam der türkische Kreuzer „Hamidie“ an. Er forderte die Stadt auf, sich zu ergeben und das Staatscigenthum auszuliefern. Im Falle der Ablehnung drohte er die Bombardirung an. Der türkische Consul und die Beamten wurden verhaftet. — Der Kreuzer entfernte sich.

in Sarajewo, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Im Hochverrathsprözeß ist folgendes Urtheil gefällt worden: Die Angeklagten Mitić, Beljo Tschubrilowitsch, Redo Kerowitsch, Jovanowitsch und Milowitsch wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt. Mitar Kerowitsch wurde zu lebenslänglichem schwerem Kerker, Princip, Tschebrowitsch und Grabesich zu 20 Jahren, Wajo Tschubrilowitsch zu 16 Jahren, Popowitsch zu 13 Jahren, Kranjewitsch und Gjutisch zu 10 Jahren, Stjepanowitsch zu 7 Jahren, Zagorah und Perin zu 3 Jahren schwerem Kerker verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Auszug aus den Verlustlisten. (6. Verlustliste.)

Gefreiter Peter Warzelhan, Riedrich, leicht verwundet, t.
Musketier Valentin Faust, Johannisberg, leicht verwundet, t.
Musketier Josef Hagedorn, Wink, leicht verwundet, t.
Unteroffizier d. R. Josef Augle n, Lorchhausen, tot, t.
Gefreiter d. R. Ludwig Beckhaus, Eltville, leicht verwundet, t.
Wehrmann Franz Bohl, Lorch, vermisst, t.
Hornist Johann Kiefer, Rautenthal, verwundet, t.
Granadier Wilhelm Seibert, Ransel, verwundet, t.
Wehrmann Peter Schmitt II, Gattenheim, tot, t.
Wehrmann Philipp Jakob Gardsoll, Eltville, tot, t.
Wehrmann Adam Christ, Ransel, tot, t.
Gefreiter Heinrich Reibold, Lorch, leicht verwundet, t.
Wehrmann Johann Friedrich Schlegel, Geisenheim, leicht verwundet, t.
Wehrmann Wilhelm Jany, Gießenheim, vermisst, t.
Sesoldat Ludwig Engelhard, Eltville, tot, t.
Gefreiter Franz Krams, Erbach, tot, t.
Unteroffizier Nikolaus Trapp, Rüdesheim, leicht verwundet, t.
Reservist Georg Berner, Erbach, tot, t.
Musketier Adam Trunt, Rüdesheim, tot, t.
Gefr. d. Landwehr Wilh. Kemper, Rüdesheim, leicht verwundet, t.
Wehrmann Robert Schneider, Rüdesheim, leicht verwundet, t.
Musketier Joh. Buzbach, Rüdesheim, leicht verwundet, t.
Kanonier Peter Kind, Lorch, tot, t.
Musketier Lorenz Kreher, Pressberg, tot, t.
Musketier Jakob Bibo, Oestrich, schwer verwundet, t.
Kanonier Ludwig Freimuth, Mittelheim, leicht verwundet, t.
Unteroffizier Franz Sattler, Niederwalluf, verwundet, t.

Bermischte Nachrichten.

in Rüdesheim, 30. Okt. Die Direction der Nassauischen Landesbank macht bekannt, daß sie bis auf weiteres 4% Landesbankschuldverschreibungen Buchstabe Z zum Kurse von 97% provisionsfrei abgibt. Bekanntlich hatte der Börsencurs der 4% Landesbankschuldverschreibungen bis zum Schluß der Börse 99% betragen. Die Landesbank hat nunmehr auch den Verkauf der 5% Kriegsanleihe aufgenommen. Die Abgabe erfolgt bis auf weiteres zum Zeichnungscurs von 97,50% zuzüglich einer

Provision von 0,15%. Um speculative Käufe der Kriegsanleihe auszuschließen, werden diese Papiere nur abgegeben, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperrzeit unterwirft, das heißt, sich verpflichtet, dieselben während dieser Zeit nicht zu veräußern. Für die Dauer der Sperrzeit müssen diese Papiere bei der Landesbank hinterlegt werden. Es werden dafür die gleichen Vorzugsgebühren, wie für die Hinterlegung von Landesbankschuldverschreibungen in Anrechnung gebracht, also jährlich 30 Pfg. für je 1000 Mk. Es werden sowohl 5% Reichsschatzanweisungen als 5% Reichsanleihen abgegeben. Diese Maßnahme wird zweifellos vom Publicum begrüßt werden.

○ **Nüdesheim**, 28. Oct. Der Musketier Franz Trapp von der 2. Comp. Inf.-Regt. 87, Sohn des Schiffers Herrn Franz Trapp hier, erhielt für ruhmvolle Heldenthat bei den Kämpfen vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

§ **Lorch**, 30. Oct. Herr Jacob Bellenzer von hier, welcher als Freiwilliger mit ins Feld gezogen ist, wurde für große Tapferkeit bei den Kämpfen vor Sedan mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Decorirte liegt z. Zt. schwerverwundet im Lazareth in Düren (Rheinprovinz).

ht. Gegenseitige Aus- und Durchfuhr zwischen Deutschland und Oesterreich. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist ein Abkommen getroffen worden wegen der Zulassung eines gegenseitigen Verkehrs mit Waaren, welche sonst einem allgemeinen Ausfuhrverbot unterliegen. Dieses Abkommen bezieht sich auf einzelne Lebensmittel (Eier,

Fische), ferner chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse (z. B. Aconit, Chloroform, Salvarsan, Zellstoff als Verbandstoffe, Graphit, Kleie usw.) Ferner werden für eine Reihe von Waaren in Einzelfällen erleichterte Ausfuhrbewilligungen gewährt werden. — Nähere Auskunft giebt das Bureau der Handelskammer Wiesbaden.

— **Aus dem Rheingau**, 30. Oct. Nachdem nun auch ein Theil der Orte des mittleren Rheingaus mit der Lese der weißen Trauben begonnen hat, ist die allgemeine Lese zum größten Theil im Gange. Nur in wenigen Gemarkungen wird der Herbst noch hinausgeschoben. Die Weinbergbesitzer und Winzer wollen die Trauben noch hängen lassen, damit die Güte des „Heurigen“ eine bessere wird. Bis jetzt ist der Mengeertrag meist klein, stellenweise geringer als im Vorjahre. Nur die Weinberge, in denen die Reben und Trauben umsichtig gegen den Sauerwurm geschützt wurden, werden einen besseren Ertrag abwerfen. In einzelnen Lagen wird sich aber das Einbringen der Trauben kaum noch lohnen. Die Güte des 1914er wird durchweg recht zufriedenstellend werden. Soweit man jetzt schon urtheilen kann, wird der diesjährige Ertrag alsbald in feste Hände übergehen, ohne daß sich dabei aber ein regelrechtes Herbstgeschäft entwickelt. Die Trauben- und Mostpreise werden wohl recht hoch sein. Von älteren Weinen ist in der letzten Zeit nichts verkauft worden. Die Vorräthe davon sind recht klein geworden.

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e s s, Nüdesheim.

Die Kriegszusammenfassung von „Für Alle Welt“, der altbeliebten Zeitschrift, bilden eine umfassende illustrierte Chronik des g waltigen Völkerringens. Soeben ist das erste Heft des neuen Jahrgangs erschienen. Die Schriftleitung hat den rühmlichst bekannten Militärschriftsteller E. v. Janson gewonnen, der fortlaufend in jeder Nummer über den Stand des Krieges im Westen und Osten berichtet; so daß diese Hefte noch späteren Generationen werthvolle Dokumente der großen Zeit sein werden. In einer Abhandlung klärt uns Dr. Oskar Anwand über die Ursachen des Krieges auf. In einem zweiten Artikel bespricht ein Fachmann die neueste Waffe des Krieges: den Lustkrieg und seine Einrichtungen. Ein drittes Heftchen ist der von den Japanern bedrohten deutschen Colonie Kiautschou und der Kriegserklärung Japans gewidmet. Alle diese Ausführungen sind durch viele Illustrationen belebt und dem Verständnis nahegebracht. Eine große Anzahl von Photographen zeigt uns die deutschen Heerführer, die Wirkung unserer schweren Geschütze auf die feindlichen Festungen, die gefangenen Franzosen und Russen, eroberte Geschütze, unsere Soldaten auf dem Marsch usw. Der bekannte Schlachtenmaler Beder giebt ein packendes Bild von der Eroberung der ersten französischen Fahne bei Laparde, der Marinemaler Willy Sibber illustriert in einer prächtigen Darstellung den Kampf der deutschen Kreuzer mit den englischen Unterseebooten, der durch seine lebenswahren Kriegsbilder bekannte Zeichner E. Zimmer hat in seinem Gemälde „Vernichtung der russischen Cavalleriebrigade bei Soldau“ ein packendes Bild geschaffen, das wir als Tiefdruck-Kunstbeilage vorgeheftet finden. Erwähnenswerth ist auch Hans Rudolf Schulze's hochinteressantes Bild „Eingreifen des Zepplin-Luftschiffes beim Bombardement von Lüttich“. Auch sonst enthält das erste Heft von „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) eine Fülle des Belehrenden und Unterhaltenden. In dem zweiten Heft werden die Seminen, ihre Constructionen und ihre Wirkung in einem reich illustrierten Artikel behandelt.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der altbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Bormass 95 Pfg.-Tage

beginnen **Samstag, den 31. Octbr.**

Tausende praktische Gebrauchsartikel und schöne Geschenkgegenstände, welche fast durchweg einen bedeutend höheren Wert haben, kommen in fast sämtlichen Abteilungen zum Einheitspreis von **95 Pfennig** zur Auslage.

Infolge der jetzigen schweren Zeit dürften daher unsere aussergewöhnlich billigen Angebote Veranlassung geben, schon jetzt seinen Bedarf für später zu decken.

Grosse sehenswerte Schaufenster- und Innen-Auslagen.

Waarenhaus Julius Bormass

Wiesbaden.

G.
m.
b.
H.